



ÖDP/Würzburger Liste – Stadtratsfraktion
Rückermainstr. 2, 97070 Würzburg
Tel.: 09 31/37-36 89
E-Mail: oedp-wl-fraktion@stadt.wuerzburg.de
Bürozeiten: Mo: 17.00 – 19.00 Uhr
Do: 14.00 – 16.00 Uhr

Würzburg, 24.09.2021

ÖDP Antrag auf Straßenbenennung nach Vitus Heller umgesetzt

2018 schon hatten wir einen Antrag gestellt, eine Straße nach Heller zu benennen. Nun wurde das Straßenschild im Beisein zahlreicher Ehrengäste der Familie und von Helmut Försch, Initiator, enthüllt.

Försch schrieb mir über die Zeit nach dem Krieg u.a.:

Als Flüchtlingskommissar hatte er ein Amt, das ihm viele soziale Arbeit, aber wenig Anerkennung brachte, denn gegenüber den zig-tausenden ausgebombter Würzburger, die auch eine Bleibe in Wü suchten, war er natürlich keine Lichtgestalt, außerdem nervten seine ständigen Attacken für Gerechtigkeit und gegen Vorteilsnahme. Und er griff jeden an, der gegen seine Prinzipien verstieß, egal ob Staatsanwalt oder Minister.

Fazi: Sein Kampf gegen rechts und seine große Friedensarbeit sind hervor zu heben, wofür er auch den Katholikentag und Friedenskongress, nach Würzburg holte.

Es war ein schöner, kurzer Termin und die Verbindung zwischen Mainaustraße und Main am Kloster Himmelsporten hat nun einen guten Namen.

Raimund Binder

Zur Befassung mit der Person genügt natürlich nicht nur das, was in WIKIPEDIA veröffentlicht ist, dennoch liefert es schon viele wichtige Daten:

Aus unserem damaligen Antrag:

Vitus Heller erhielt seine politische Schulung und ideologische Grundausrichtung beim [Volksverein für das katholische Deutschland](#), einer dem [Zentrum](#) nahestehenden Bildungseinrichtung mit der Zentrale in [Mönchengladbach](#). ... Nach Teilnahme am [Ersten Weltkrieg](#) und Demobilisierung betätigte sich Heller seit 1911 als Sekretär des Volksvereins in Würzburg. Die Begegnung mit [marxistischen](#) Kriegskameraden hatte ihn zur Suche nach einem dritten Weg zwischen [Sozialismus](#) und [Christentum](#) angeregt. Ein Forum schuf er sich 1919 mit der Wochenschrift *Das Neue Volk*. Die sich um Person und Zeitung bildende „Heller-Bewegung“ fand Anhang bei süddeutschen Arbeitern und Handwerkern, in Bündnen der katholischen [Jugendbewegung](#) sowie bei einigen Intellektuellen und Kaplänen.

Christlich-Soziale Partei Bayerns

Als die [Bayerische Volkspartei](#) (BVP) durch die Abspaltung vom [Zentrum](#) die katholische Einheit gefährdete, gründete Vitus Heller auf Betreiben Heinrich Brauns' die Christlich-Soziale Partei Bayerns. Diese sollte die gegen die BVP opponierenden süddeutschen Arbeiter an sich binden.

Christlich-Soziale Reichspartei[]

Nach der Fusion mit der aus westdeutschen [Industriearbeitern](#) und westfälischen und emsländischen [Kleinbauern](#) sich rekrutierenden linkskatholischen [Christlich-Sozialen Volksgemeinschaft](#) 1926 nannte Hellers Partei sich [Christlich-Soziale Reichspartei](#) (CSRP). Das radikalisierte Programm gab sich scharf [antikapitalistisch](#) und richtete sich gegen die Rüstungspolitik des Zentrums. Laut divergierenden Angaben dürfte die Mitgliederzahl einige Tausend nicht überschritten haben. Das Parteiorgan Das Neue Volk hatte 15000 Abonnenten. 1928 beteiligte sich die CSRP an den [Reichstagswahlen](#), wobei sie mit der [Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung](#) ein Bündnis einging. Vitus Heller hoffte auf Stimmenfang bei Zentrumswählern in der katholischen Arbeiterschaft. Spitzenkandidat war der "Siedlervater", Pazifist und Jugendführer [Nikolaus Ehlen](#) aus Velbert. Das vor allem von Mitgliedern der katholischen Jugendbewegung und von Rüstungsgegnern gewählte Bündnis erlangte 110.704 Stimmen (= 0,4 %). Dies reichte jedoch nicht für ein Mandat. Das Zentrum verlor zwar 8 seiner 69 Parlamentssitze, aber die Stimmenwanderung bei der Arbeiterschaft kam nicht der CSRP, sondern den [Sozialdemokraten](#) und teilweise auch der [KPD](#) zugute. Bei der [Reichstagswahl von 1930](#) bekam die CSRP zwar 271.291 Stimmen, doch die 0,8 % reichten wiederum nicht für einen Reichstagssitz.

Nach der Wahl verlor die Partei Vitus Hellers schnell an Bedeutung. Anfang 1931 änderte er ihren Namen in *Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands*. Er wie seine Partei näherten sich stark der KPD an. Heller sah sich selbst als "kommunistischer Katholik", blieb aber zeit seines Lebens der [katholischen Kirche](#) treu. Seine Partei erholte sich jedoch bis zu ihrem Verbot im Jahre 1933 nicht mehr.

Heller kam im Juli 1933 zeitweilig in das [KZ Dachau](#). Nach Kriegsende gehörte er 1945 mit [Adam Stegerwald](#) zu den Gründer der [CSU](#) in [Unterfranken](#) und fungierte von 1948 bis 1951 als ehrenamtlicher Stadtrat und Flüchtlingskommissar in [Würzburg](#). Vom Vorsitz einer [Spruchkammer](#) musste er 1946 zurücktreten, nachdem die [Main-Post](#) ein 1939 verfasstes Loyalitätsschreiben^[1] Hellers an Adolf Hitler veröffentlicht hatte.

Der Hintergrund für das oben angegebene Loyalitätsschreiben nach Helmut Försch: Vitus war 1933, nach wiederholten Verhaftungen ein halbes Jahr in Dachau. Er wurde ermahnt, wenn er wieder hierherkommt, käme er nie mehr raus. Nach dem Elser-Attentat wurde er, wie viele andere "Verdächtige", wieder verhaftet und wohl unter Druck gesetzt. Er schrieb diese Ergebnisadresse nicht nur für sich, auch für andere Mithäftlinge, um dem KZ zu entgehen. Danach wurde er aus der Haft entlassen. Er lebte danach, zunächst noch von seiner Arbeit als selbständiger Galvanoplastiker, dadurch gesundheitlich schwer geschädigt, von Sozialhilfe und der Unterstützung durch Verwandte. So sieht kein Mitläufer aus. (Mein Vater wurde, obwohl militärdienstunfähig, weil er kein Amt übernahm zum Luftschutzhilfsdienst eingezogen, damit sein kleiner Handwerksbetrieb stillgelegt, sie vergaßen keinen)

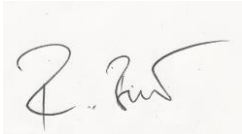
Der sog. Loyalitätsbrief lag in den Gestapoakten, die Main-Post veröffentlichte ihn, die Gestapoakten sind verschwunden. Damit sind auch alle entlastenden Unterlagen verschwunden. Vitus wehrte sich gegen die Monopolpresse "Main-Post" mit zwei Großveranstaltungen im Oktober in Saal und Pausenhof (mit Lautsprecher-Übertragung) der damaligen Mozartschule und einer weiteren gemeinsam mit Staatsminister Müller (Ochsensepp) in den Marienberg- Lichtspielen /November 1947. Dabei ging es vor allem um die Anti-Korruptionskampagne Hellers und den Chefredakteur der Main-Post Weber. In der Weimarer Zeit hatte er sich wehren können, da hatte er seine Zeitung. Er war schwer krank, aber an dieser Hilflosigkeit ging er zugrunde.

Als Flüchtlingskommissar hatte er ein Amt, das ihm viele soziale Arbeit, aber wenig Anerkennung brachte, denn gegenüber den zig-tausenden ausgebombter Würzburger, die auch eine Bleibe in Wü suchten, war er natürlich keine Lichtgestalt, außerdem nervten seine ständigen Attacken für

Gerechtigkeit und gegen Vorteilsnahme. Und er griff jeden an, der gegen seine Prinzipien verstieß, egal ob Staatsanwalt oder Minister.

Fazi: Sein Kampf gegen rechts und seine große Friedensarbeit sind hervor zu heben, wofür er auch den Katholikentag und Friedenskongress, nach Würzburg holte.

Als Sachverständiger für die Person Vitus Heller kann ich den bekannten Würzburger Helmut Försch angeben. Er steht für Rückfragen gerne zur Verfügung.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Binder', on a light-colored rectangular background.

Raimund Binder,
ÖDP Fraktionsvorsitzender